



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Vor Diesem!

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Vor Diesem!

Ein Lustspiel in einem Aufzuge.

1756. *)

Personen.

Wilibald.
Charitas, Tochter des Wilibalds.
Hedwig, der Charitas Mädchen.
Cody, ein Advokat.
Florian, dessen Vetter.
Philibert, der Charitas Liebhaber.

I. Auftritt.

Wilibald (unangekleidet im Schlafrode).

Wilibald. Wie sehr ist jeder ehrliche Mann heutzutage zu beklagen! Die gute alte Zeit ist vorbei, und die, in der wir iht leben, muß allen zum Ekel und zum Verdruß werden, die nur noch ein Fünkchen Vernunft und Tugend haben. Ich sage das aus Ueberzeugung und nicht aus Aergernis, ob ich gleich Aergernis mehr als zu viel habe. Es müßte auch mit einem Wunderwerke zugehen, wenn es mir bei einem ewigen Prozesse von zwanzig Jahren und bei einer erwachsenen Tochter daran fehlen sollte! Ein Prozeß! Eine erwachsene Tochter! Aber was würde mir alles das schaden, wenn heutzutage unsern Mädchen die Ehrbarkeit nicht ebenso unbekannt wäre, als die Gerechtigkeit unsern Richtern? Nein, wirklich, vor Diesem war das so nicht! vor Diesem, da alle Richter Rhadamanthen und alle Mädchen Susannen waren! vor Diesem, da es eine ebenso große Unmöglichkeit schien, die Gerechtigkeit zu erkaufen als den Himmel! — — Wegen meines Prozesses zwar hat mir der Präsident gestern gute Hoffnung machen lassen. Ich soll heute mit meinem Advokaten zu ihm kommen. Aber es

*) Zuerst gedruckt im „Theatralischen Nachlaß“.

pas obligé de confier sa cause à des avocats ou ignorants ou intéressés. Oui! jadis on la plaidoit soi-même, et on étoit sûr que le bon droit l'emporterait. Oui! il étoit plus incompréhensible à nos pères, qu'on puisse acheter la justice, qu'il ne l'est aux Hugénots qu'on puisse acheter le ciel. Tout est changé! O tems, o mœurs! — Enfin c'est aujourd'hui que le président m'a promis de me défaire de la moitié de mes maux infernaux, et de mettre fin à l'éternité de mon procès. — Nous verrons — — pour moi je n'en crois rien. Car je le vois bien qu'il y va de l'intérêt du diable que la chicane ne me laisse jamais en repos. Uniquement occupé de mon procès pourrais-je jamais revenir à moi-même pour donner le vil reste de mes jours à mon âme, à mon Dieu? Non. Il faut absolument qu'à force de plaider je me donne en proie à l'enfer. — — Mais voilà ma fille qui vient.

Scène II.

Palaion. Lucile.

Palaion. Approchez-vous, Lucile! Mes pensées viennent de rouler —

Lucile. N'est-ce pas? sur la corruption du tems? Voilà le triste objet de vos idées. En vérité, mon très-cher père, je suis fort fâchée que vous n'êtes pas fait pour ce monde là — Il est, je pense, passablement bon pour quiconque s'y veut plaire.

Palaion. O jeunesse! O ma fille que je souhaitois de vous voir penser plus sagement! Est-ce ainsi que vous voulez démentir le sang de votre père? O que j'ai pitié de vous! Venez, je vous communiquerai mes réflexions avec toute la sincérité d'un père. Elles sont fondées sur l'expérience qui ne nous vient qu'avec les années. Elles serviront à votre jeune beauté de la force de l'âme, qui n'est que le partage de l'âge avancé. Un peu de mes lumières vous donnera dix ans de plus.

Lucile. Comment, mon père? dix ans de plus? Vous n'y pensez pas? dix ans de plus? Ah! le joli présent pour une jeune fille!

Palaion. Vous ne m'entendez guère.

Lucile. Oh que oui! Dix ans de plus? Donnez-

wird gewiß wieder nichts sein; denn es liegt dem Teufel zu viel daran, daß mich die Chicane nicht in Ruhe läßt — Gut, meine Tochter, daß du kömmt — —

2. Auftritt.

Charitas. Wilibald.

Wilibald. Ich hatte ißt eben meine Gedanken über —

Charitas. Ueber die ißigen verderbten Zeiten, nicht wahr? Diese sind ja immer der traurige Gegenstand Ihrer Gedanken. Wahrhaftig, Herr Vater, es thut mir herzlich leid, daß Sie so wenig für diese Welt gemacht sind. Ich dächte doch, sie wäre noch so ziemlich gut.

Wilibald. O Jugend! O meine Tochter, wie sehr wünsche ich dir gesündere Begriffe! Du machst mein ganzes Mitleiden rege. Komm, Kind, und laß dir meine Erfahrungen mitteilen! Sie können deiner jungen Schönheit statt der Stärke des Geistes dienen, die sonst nur das Vorrecht des Alters zu sein pflegt. Ein wenig von meiner Einsicht kann dir zehn Jahre mehr geben — —

Charitas. Wie, Herr Vater? Zehn Jahr mehr? Sie bedenken nicht, was Sie sagen. Zehn Jahr mehr? O, ein vortreffliches Geschenk für ein junges Mädchen!

Wilibald. Du verstehst mich nicht.

Charitas. O, ich verstehe Sie ganz wohl! Zehn Jahr mehr? Geben Sie mir, wenn es sein kann, lieber zehn Jahr weniger! Ich erschrecke über diese zehn Jahr mehr.

Wilibald. Diese zehn Jahr mehr würden weder deiner Schönheit noch deiner Jugend nachteilig sein. Du würdest den Nutzen davon genießen, ohne ihre Last zu fühlen.

Charitas. Wenngleich. Wir wollen uns lieber nicht übereilen. Wir wollen dem Laufe der Natur lieber nicht zuvorkommen. Wenn die finstere Weisheit nur mit dem Alter erlangt wird, so kann sie nie spät genug erlangt werden.

Wilibald. Fürchte nichts, meine Tochter! Bei solchen Gesinnungen wird sie dich in deinem Leben nicht inkommodieren.

Charitas. Desto besser!

Wilibald. Dieses „Desto besser“ geht mir durch die Seele! Ich fürchte, ich fürchte, du sprichst im Ernst. Vor Diesem, Charitas, waren die Mädchen von deinem Alter weit

moi plutôt, si vous pouvez, dix ans de moins. Oh que me font peur ces dix ans de plus!

Palaion. Ces dix ans, ma fille, ne seront préjudiciables ni à votre beauté ni à votre jeunesse. Vous n'en aurez que l'utilité sans en avoir le fardeau.

Lucile. N'importe. Ne précipitons point mes années. Pourquoi prévenir la nature? Si l'austère sagesse ne vient qu'avec l'âge, elle ne viendra jamais trop tard.

Palaion. Ne craignez rien, ma fille! Avec de telles dispositions elle ne vous importunera jamais.

Lucile. Tant mieux.

Palaion. Ce tant mieux me perce le cœur. O que je crains que vous ne parlez sérieusement! Jadis, Lucile, jadis les filles de votre âge étoient plus dociles, plus modestes. Jadis, vous dis-je, elles passaient avec plaisir des heures délicieuses dans la conversation d'un père sensé et tendre. Jadis elles ne couroient pas au bal, elles n'étoient pas folles de la comédie. Jadis elles ne tuoient pas des jours entiers en lisant des romans qui ne charment l'esprit que pour gâter le cœur. Jadis — —

Lucile. Je le vois bien. Jadis, mon père, toutes les filles étoient des matrones vénérables. N'est-ce-pas?

Palaion. Oui, justement.

Lucile. Oh mon père, ne me faites pas rire.

Palaion. Rire? Et je voudrais bien vous faire pleurer de vos sottises.

Lucile. Les sottises que je fais, sont les sottises du tems et non pas les miennes. Et je crois que s'accommoder au tems est le devoir du sage. Mais rompons là-dessus. Monsieur Cliton a été hier chez vous, que vouloit-il?

Palaion. Oh rompons là-dessus, et continuons notre premier discours. Le sage, dites vous, devoit-il s'accommoder au tems? O quel dangereux principe! Non, ma fille, il ne faut jamais se laisser entraîner par le torrent. Prenez l'exemple sur la foule, et voilà votre vertu sur le précipice. Allons le chemin de la vertu, et qu'importe si nous y sommes les seuls?

Lucile. Nous n'y seront pas les seuls, si vous permettez que Cliton nous accompagne. Il est digne de se former sur votre modèle. Il vous aime, il estime la justesse de votre esprit, il m'adore — —

lehrbegieriger, weit bescheidener. Vor Diesem hörten sie einem vernünftigen und zärtlichen Vater mit mehr Vergnügen zu. Vor Diesem liefen sie nicht so auf die Bälle und in die Komödien. Vor Diesem lagen sie nicht den ganzen Tag über den Romanen, die dem Wiße nur schmeicheln, um das Herz zu verderben. Vor Diesem — —

Charitas. Ich höre wohl. Vor Diesem waren alle junge Mädchen ehrwürdige Matronen. Nicht wahr?

Wilibald. Ja!

Charitas. Sie machen mich zu lachen, Herr Vater.

Wilibald. Zu lachen? Und ich wollte, daß du über deine Thorheiten weintest!

Charitas. Die Thorheiten, welche Sie mir Schuld geben, sind die Thorheiten der Zeit und nicht meine Thorheiten. Und ist es nicht unsere Pflicht, sich in die Zeit zu schicken? Doch lassen Sie uns diese Unterredung abbrechen! Philibert ist gestern bei Ihnen gewesen.

Wilibald. Laß uns diese Unterredung abbrechen, um wieder auf die erste zu kommen! Man muß sich, sagst du, in die Zeit schicken? O, was für ein gefährlicher Grundsatz! Man muß sich nicht von der Menge hinreißen lassen, sondern man muß den Weg der Tugend wandeln, und wenn wir auch ganz allein darauf wandelten.

Charitas. Wir werden nicht ganz allein darauf wandeln, wenn Sie erlauben, daß uns Philibert begleiten darf. Er ist es wert, sich nach Ihrem Muster zu bilden. Er liebt Sie; er bewundert Ihren richtigen und scharfen Verstand; er betet mich an.

Wilibald. Er betet dich an?

Charitas. Ja, von Grund seiner Seelen.

Wilibald. Von Grund seiner Seelen?

Charitas. Ja.

Wilibald. Er betet dich an von Grund seiner Seelen?

Das entzückt mich — —

Charitas. Warum wollen Sie also länger einer so reinen, so zärtlichen Liebe zuwider sein? einer Liebe, die Sie selbst so entzückt —

Wilibald. Erschöpfe deine Beredsamkeit nicht! Er betet dich an, und mehr brauch' ich nicht zu wissen, um ihn aus dem Grunde zu kennen.

Charitas. Wie glücklich bin ich, daß Sie ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen! Ja, er ist der artigste, gefälligste, lebenswürdigste von allen jungen Menschen.

Palaion. Il vous adore?

Lucile. De tout son cœur.

Palaion. De tout son cœur?

Lucile. Oui.

Palaion. Il vous adore de tout son cœur? Cela me charme.

Lucile. Ne contrariez donc plus longtemps notre amour si pur, si tendre, si fait pour vous charmer vous-même — — si — —

Palaion. Oh, n'épuisez vous pas en épithètes inutiles! Il vous adore, et cela suffit pour me le faire connaître au fond.

Lucile. Oh que je suis heureuse, que vous lui rendez justice! Oui, c'est le plus poli, le plus complaisant, le plus aimable de tous les hommes — —

Palaion. Et pour comprendre tout en un mot, le fou le plus accompli.

Lucile. Que dites-vous?

Palaion. Je dis, que vous poussez l'effronterie trop loin. Une fille bien née ne devrait-elle pas plutôt mourir de honte que de parler à son père de ses amants? Jadis les filles aimoient aussi, mais elles aimoient avec bienséance, elles aimoient tout bas. Si j'étois fille, moi, je confesserois plutôt un meurtre que mon amour. Savez-vous bien ce que c'est qu'aimer?

Lucile. Si je le sais?

Palaion. Vous le savez? Tant pis! Mariez-vous donc au plutôt. Je ne suis pas si fou que de vouloir étouffer la curiosité d'une fille qui sait ce que c'est qu'aimer. Je ne me mêle pas de l'impossible. Non, morbleu, non. Allez, mariez-vous, mais choisissez un objet plus digne d'être mon gendre que ce Cliton. Est-ce à un homme qui adore les femmes que je me dois allier? Adorer une femme, ne vous en déplaît, est adorer la folie même. Jadis on n'avoit pour les créatures de votre espèce que de petits égards; on étoit bien loin de les aimer; et pour les adorer, c'étoit une phrénésie qui n'étoit réservée qu'à nos tems destinés expressément à faire la guerre au sens commun. Et, ma foi, si je m'y connois, votre Cliton s'est fort distingué dans cette guerre. Billard, impertinent, amateur zélé de toutes nouveautés, coureur du monde, voilà les aimables qualités que je

Wilibald. Und mit einem Wort alles zu sagen: der vollkommenste Narr unter der Sonne.

Charitas. Was sagen Sie?

Wilibald. Ich sage, daß du in deiner Unverschämtheit zu weit gehst. Ein wohlerzogenes Mädchen sollte eher vor Scham sterben, als mit ihrem Vater von ihren Liebhabern sprechen. Vor Diesem liebten die Mädchen auch; aber sie liebten mit Anständigkeit, sie liebten ganz in der Stille. Und wenn ich ein Mädchen wäre, ich, so würde ich eine Mordthat eher bekennen als meine Liebe. Weißt du denn, was das ist, lieben?

Charitas. Ob ich es weiß!

Wilibald. Du weißt es? Desto schlimmer. Verheirate dich also je eher je lieber. Ich bin so ein Thor nicht, daß ich die Neubegierde eines Mädchens, das schon weiß, was Lieben ist, zu ersticken versuchen wollte. Ich vermenge mich mit dem Unmöglichen nicht. Nein, wahrhaftig, nein! Geh, verheirate dich, aber wähle nur einen, der es würdiger ist, mein Schwiegersohn zu sein als dieser Philibert! Ich sollte einen Menschen, der die Frauenzimmer anbetet, in meine Familie nehmen? Ich? Ein Frauenzimmer anbeten, wenn du es mir nicht übel nehmen willst, heißt die Narrheit selbst anbeten. Vor Diesem hatte man für euch Geschöpfe nur kleine Achtungen; euch zu lieben, davon war man weit entfernt; aber euch gar anzubeten, das ist eine Raserei, die unsern izzigen Zeiten vorbehalten ward, die ausdrücklich dazu bestimmt zu sein scheinen, mit der gesunden Vernunft in Streite zu leben. Und wenn ich mich nicht sehr irre, so hat sich dein Philibert in diesem Streite vortrefflich hervorgethan. Er ist galant, er schwagt, er ist in der Welt herumgeschwärmt, er hat einen Narren gefressen an allem, was neu ist: das sind die schönen Eigenschaften, die ich gestern an ihm bemerkte, als er mich mit seinem verdrießlichen Besuche beehrte. Und übrigens darf man so gar scharfsichtig nicht sein, um zu merken, daß er sein Vermögen durch seine Reisen ziemlich dünne gemacht. Sollte das etwa gar die wahre Ursache sein, warum er dich anbetet?

Charitas. Wenigstens ziehen Sie die Redlichkeit seines Herzens nicht in Zweifel. Vielleicht zwar, daß er nicht mehr der Reichste ist. Aber was schadet das? Er besitzt Geschicklichkeiten, die ganz gewiß sein Glück machen werden, und hat einen sehr reichen alten Vetter, der — —

Wilibald. Geschicklichkeiten! — — Einen alten Vetter!

lui ai trouvées hier en m'honorant de sa visite ennuyeuse. Au reste il ne faut pas être trop clairvoyant pour voir qu'il a bien éclairci ses biens par ses voyages inutiles. Ne seroit-ce pas la véritable cause pourquoi il vous adore?

Lucile. Du moins, mon père, ne soupçonnez pas sa droiture. Je le connois. Son amour est désintéressé. Peut-être il n'est pas trop à son aise: mais qu'importe? Il a des talens qui ne manquent pas à faire sa fortune. Il a aussi un oncle puissamment riche — —

Palaion. Des talens — un oncle — Vous vous moquez, ma fille. Dans ce siècle barbare, où le plus opulent est le plus habile, où l'argent nous peut faire savoir tout sans en avoir rien appris, quels avantages croyez-vous que puisse avoir un homme de talent sur un butor? — Et quant à l'oncle, ne croyez-vous pas que les oncles sont des hommes à vouloir survivre leurs neveux?

Lucile. Je conviens que ses espérances ne sont pas trop bien fondues. Mais vous conviendrez aussi, mon père, que ce ne sont pas les richesses qui font le bonheur des mariages.

Palaion. Ni l'amour non plus. Ce sont les mœurs qui le font, et Cliton n'en a point. Si mon gendre est un homme de probité connue, d'un cœur non-infecté du poison de nos tems, d'une simplicité digne de nos pères, je lui ferai grâce de ses biens et de sa naissance.

Lucile. Ah! ah! j'entrevois votre dessein!

Palaion. Et quel dessein m'imputez-vous?

Lucile. Oh de grâce! Il est tout-à-fait digne de mon père? Parceque l'homme qui lui faut sera un peu difficile à trouver, il fera revenir de l'autre monde un bon garçon pour être mon époux.

Palaion. Oui, c'est ce que je ferois certainement.

Lucile. Quel horreur! la crainte m'étouffe — je —

Palaion. — S'il étoit possible!

Lucile. Oh grâce à l'impossibilité! je reviens.

Palaion. Mais non — Vous connaissez le jeune Martin Colibri? Voilà encore un garçon qui fait honneur à sa famille! C'est le seul — —

Lucile. Et que voulez-vous faire de ce marmouset?

Palaion. J'en voudrois bien faire votre époux.

— — Du hast mich zum besten, Tochter. In diesen barbarischen Zeiten, in welchen der Reichste der Geschickteste ist, in welchen der, der Geld hat, alles zu wissen glaubt, ohne das Geringste gelernt zu haben; in diesem Jahrhunderte der glücklichen Dummköpfe, was können da einem Geschicklichkeiten helfen? Vor Diesem waren sie wohl so gut als das größte Kapital; aber das war vor Diesem — Und was den alten Better anbelangt — glaubst du denn nicht, daß die alten Better Leute sind, die ihre jungen Better überleben wollen? Vor Diesem starben die alten Leute wohl eher als die jungen, aber igt, igt stürmen ja die jungen Leute so entsetzlich in ihre Natur, daß sie Kahlköpfe werden, ehe sie einen Bart kriegen.

Charitas. Auch liebt ihn sein gewesener Vormund so sehr, daß er ihn zu seinem Erben einsetzen will.

Wilibald. Davon schweig vollends still! Das Märchen ist mir so unglaublich vorgekommen, daß ich nicht einmal nach dem Namen dieses großmütigen Vormunds habe fragen mögen. Vor Diesem machten die Vormünder ihre Mündel wohl lieber reich als arm; aber das war vor Diesem!

Charitas. Und wenn ich es Ihnen nun auch einräumen müßte, daß seine Hoffnungen nicht allzu gegründet sind, so müssen Sie mir doch wiederum einräumen, daß der Reichtum nicht die glücklichen Ehen mache.

Wilibald. Die Liebe noch weniger. Tugend und gute Sitten müssen sie machen. Wenn mein künftiger Schwiegerohn diese hat, so will ich ihm Reichtum und Geburt schenken — Zum Exempel, was meinst du von dem wackern Florian, dem jungen Better meines Advokaten, des Herrn Coder?

Charitas. Nun, was soll der Kahlmäuser?

Wilibald. Der soll dein Mann werden!

Charitas. Wer? der steife, düstre Florian?

Wilibald. Ei, meine Tochter, es ist ein sehr gelehrter junger Mensch! Er versteht Lateinisch und Griechisch und hat die Alten gelesen. Die Alten! Weißt du, wer das sind, die Alten? Das sind die, die vor Diesem geschrieben haben.

Charitas. Ich bin der Alten ihre gehorsamste Dienerin, und des Herrn Florians zugleich.

Wilibald. Folge mir nur in Gutem, oder — — Nun wer kömmt da, uns zu stören?

Lucile. De lui? qui est à peine sorti du collège? C'est un livre et non pas un homme.

Palaion. Oui, oui, c'est un garçon savant, très-savant. Il a lu beaucoup de livres anciens, et les livres anciens, ma fille — — ah —

Lucile. Ne sont plus muets que lui. Il ne dit mot, si sa bouche ne s'ouvre par hasard pour dire des sottises.

Palaion. C'est justement par-là que j'augure bien de sa raison profonde. Car jadis les jeunes gens ne parloient plus que ce mon butor. C'étoit aux vieillards de parler peu, mais de choses instructives et pleines de sens, et aux femmes de parler beaucoup, mais sans rime et raison; le jeune homme ne faisoit que se taire et qu'écouter.

Lucile. Et à sa façon de s'habiller ne le prendroit-on pas pour un de ses ancêtres du siècle quatorzième?

Palaion. Jugez donc de son goût solide; il s'habille tout comme nos pères! ah l'aimable garçon!

Lucile. Ah l'aimable garçon! ah qu'il est ténébreux, ah qu'il est stupide!

Palaion. Tout comme nos pères! Il s'habille tout comme nos pères.

Lucile. Ah l'aimable garçon! ah qu'il est grossier, ah qu'il est lourd!

Palaion. Tout comme nos pères! il s'habille tout comme nos pères. O que ce seul point le rend estimable à mes yeux! l'habit a été toujours le miroir du cœur — et la mode — qui est-ce qui nous vient interrompre? —

Lucile. Comment, votre avocat? vous voilà sur votre matière favorite et l'impertinent —

Scène III.

Palaion. Lucile. Codex (avec des actes sous chacun des bras).

Palaion. Ah, ah! Monsieur Codex! bon jour! bon jour! Monsieur Codex, bon jour!

Codex. O que le diable vous emporte avec tous vos bons jours! Pas encore habillé? Diantre! Avez-vous donc oublié que Monsieur le président nous attend à l'heure qu'il est?

3. Auftritt.

Codex. Wilibald. Charitas.

Wilibald. Sind Sie es schon, lieber Herr Codex?

Codex. Schon? Was zum Henker wollen Sie mit Ihrem Schon? Denken Sie, daß ein Advokat wie ich nicht pünktuell ist? Und warum sind Sie noch nicht angekleidet? Haben Sie es vergessen, daß uns der Präsident um zehn Uhr bestellt hat?

Wilibald. Ja, um zehn Uhr — — aber zehn Uhr —

Codex. Wird's für Sie den Vormittag nicht noch einmal schlagen. — Machen Sie geschwind und ziehen sich an — Himmel! den Präsidenten warten zu lassen! Und Sie wollen in Ihrem Prozesse glücklich sein? So lange als die Welt stehet, ja, ich dürfte wohl sagen, so lange als man prozessiert, hat sich kein Klient so einer Ungereimtheit schuldig gemacht!

Wilibald. Es ist aber nicht möglich, daß es schon zehn Uhr sein sollte.

Codex. Möglich? Als wenn nichts wahr sein könnte, als was möglich ist!

Wilibald. Ich weiß wahrhaftig nicht, wo die Zeit muß hingekommen sein. Vor Diesem verlief sie nicht halb so geschwind!

Charitas. Machen Sie sich doch keinen Kummer! Es ist ganz gewiß noch nicht neun Uhr.

Codex. Si! Sie wollen es auch besser wissen, Mamsell? Wenn's noch nicht Neune wäre, wie käm's denn, daß ein Mädchen wie Sie schon im völligen Putze wäre?

Charitas (beiseite). Der verdammte Haberecht!

Codex. Ich habe Zehne schlagen hören, und habe gezählt, und habe gleich darauf nach meiner Uhr gesehen, da war es eine halbe Minute auf Elfe.

Charitas. Nach Ihrer Uhr haben Sie gesehen?

Codex. Ja, nach meiner Uhr. Sie denken etwa, ich habe keine, weil ich kein ellenlanges Zeichen für die Beutelschneider heraushängen lasse? (Er zieht sie heraus.) Da! sehen Sie selber nach! sehen Sie selber nach!

Charitas. Kann Ihre Uhr nicht unrichtig gehn?

Codex. Nein, sie geht niemals unrichtig.

Charitas. Nun wohl, ich sehe, und sehe, daß es nach Ihrer Uhr fünfundfünfzig Minuten auf Neune ist.

Codex. Was?

*) **Palaion.** Il est vrai; mais dix heures — —

Codex. Ne sonneront pas deux fois pour vous. Faire attendre le président, et vous voulez gagner le procès!

Palaion. Voilà donc ma fille, c'est votre faute! Dois-je toujours vous prêcher la morale? Jadis — — —

Codex. Taisez-vous donc avec votre jadis. C'est à moi de parler du tems passé. Vous êtes un ignorant plus ignorant qu'un enfant, tout nouveau né qu'il est. Faire attendre le président? Oui, oui. Depuis la naissance du monde, et j'ose même assurer, depuis — depuis le tems qu'on plaide — (faisant des gestes trop violents avec le bras il laisse tomber les actes sans s'en apercevoir).

Lucile. Voilà donc ce que c'est que de parler avec le bras!

Codex — jamais plaideur ne s'est souillé d'un crime si impardonnable — si noir, si énorme, d'un crime si — — si criminel — — ah les idées se confondent, se brouillent — — le crime est trop grand! je ne sais plus que dire! Faire attendre le président.

Palaion. Mais — —

Codex. Quoi? vous êtes encore ici? Par tous les diables allez donc, habillez-vous! Mais que vois-je? (Il le retient.) Mes actes par terre? — Ne suffit-il pas d'avoir insulté le président, faut-il encore insulter mes actes? — — mes actes! Allez, poussez, si vous pouvez, poussez plus loin votre négligence irréligieuse, votre impertinence profane! — Mais je vous en défie. Le vice a ses extrémités, et les voilà! Oh mes actes! Et personne ne les ramasse? Monsieur, vous êtes (tout cela en ramassant les actes. Il les met sur la table, après en avoir soufflé soigneusement la poudre), vous êtes indigne d'un avocat tel que moi — vous êtes indigne de mes soins, — — de ma science — — que j'épuise pour perdre votre procès si tard qu'il est possible.

*) Von hier ab bis zum Schlusse zuerst gedruckt in der Lachmannschen Ausgabe von Lessings Werken.

Charitas. Sehen Sie doch nur!

Codex (sieht). Das kann nicht sein. — — Sie werden wohl machen, daß ich noch meine Brille hervorsuchen muß. (Er setzt sie auf und besieht die Uhr.)

Charitas. Was sagen Sie nun?

Codex. Meine Uhr geht unrecht. Genug, es hat Zehne geschlagen; ich habe gezählt.

Charitas. Von wem haben Sie Ihre Uhr?

Codex. Ich mag sie haben, von wem ich will; es ist eine gute englische Uhr.

Charitas. Wenn Sie sie für eine englische gekauft haben, so sind Sie sehr betrogen worden.

Codex. Betrogen? Wie so?

Charitas. Eine Uhr, die so falsch geht — —

Codex. Falsch? Es ist eine von den allerrichtigsten Uhren.

Charitas. Wenn sie richtig wäre, so würde sie nicht um mehr als eine Stunde zu spät gehen.

Codex. Sie geht nie zu spät.

Charitas. Aber sie zeigt auf Neune, und es hat schon Zehne geschlagen.

Codex. Meine Uhr geht untrüglich.

Charitas. Ganz gewiß untrüglich? — Also, wie ich gesagt habe, ist es noch nicht Neune.

Codex. Sie sind sehr naseweis, Mamsell. Kurz, meine Uhr geht richtig, und es hat Zehne geschlagen. — — Wollen Sie sich anziehen, Herr Wilibald, oder soll ich wieder gehen?

Wilibald. Erzürnen Sie sich nur nicht, Herr Codex! Ja, ich gehe, ich will mich gleich anziehen. (Er geht.)

Codex. Mir mein Gehör abzustreiten!

Wilibald (kehrt wieder um und sagt sachte zum Codex). Aber, Herr Codex, Sie bleiben jetzt mit meiner Tochter allein; reden Sie ja nicht mit ihr von dem Prozesse!

Codex. Gehen Sie doch nur! (Wilibald geht.) Als wenn ich nicht Zehne zählen könnte!

Wilibald (wie vorher). Sagen Sie ihr ja nicht, was den Prozeß betrifft!

Codex. Nein doch! — Meine Uhr für einen elenden Bratenwender zu halten!

Wilibald (der nochmals umkehrt). Daß sie ja nicht den Anlaß erfährt!

Codex. Herr, für was sehen Sie mich an? Gehen Sie,

oder — — Mich für einen Mann zu halten, den man mit einer Uhr betrügen könnte! — —

Wilibald (wie vorher). Meine Ehre und mein ganzes väterliches Ansehn beruht darauf, daß sie nichts davon erfährt. Kommen Sie lieber mit, damit Sie sich nicht verschnappen!

Codex. Ich mich verschnappen! Welch eine Beleidigung! Gehen Sie den Augenblick, oder ich gehe! (Wilibald geht ab.)

4. Auftritt.

Charitas. **Codex**.

Codex. Ich mich verschnappen! Habe ich mein Maul nicht etwa in meiner Gewalt? — Nun wirklich, bei dieser zweiten Grobheit muß ich die erste vergessen!

Charitas. Allmählich, Herr Codex, fange ich es nun an zu begreifen, wie Ihre Uhr richtig gehn und doch falsch weisen kann, wie Sie richtig haben zählen und sich doch ver zählen können —

Codex. Hören Sie einmal davon auf, Mamsell! — Wissen Sie, daß Ihr Vater ein alter Narr ist?

Charitas. Er ist Ihr guter Freund, Herr Codex.

Codex. Und wenn er mein Bruder an Leib und an der Seele wäre. Er ist ein alter Narr! — Mir, mir, einem Manne von meiner Ueberlegung zu vier Malen die Verschwiegenheit zu empfehlen? Das sollen Sie mir nicht umsonst gethan haben, Herr Wilibald! Sie verraten Ihr Mißtrauen gegen mich, und Ihr Mißtrauen muß bestraft werden. Als wenn ich nicht von mir selbst so viel Verstand würde gehabt haben, Ihrer Tochter die Ursache Ihres Processes zu verschweigen!

Charitas (beiseite). Er macht mich neugierig.

Codex. Kindern muß nicht alles auf die Nase gebunden werden, das weiß ich von mir selbst.

Charitas (beiseite). Rede nur weiter!

Codex. Was würde das Töchterchen nicht für einen Begriff von dem lieben Papa bekommen, wenn sie ihn näher als aus seinem ewigen Bor Diesem! sollte kennen lernen.

Charitas (beiseite). Ich muß nur thun, als ob ich ihm gar nicht zuhörte, wenn er mehr plaudern soll.

Codex. Wenn sie erfahren sollte, was für Streiche er in seiner Jugend angegeben hat —

Charitas (fängt an zu trillern). Lalala! Lalala! Sind Sie ein Liebhaber von Musik, Herr Codex?

Codex. Nein! — Freilich wäre es alsdann um das väterliche Ansehen geschehen. Sehe ich denn das nicht ebenso gut ein als er? Und er muß mir es noch lange auf die Seele binden, verschwiegen zu sein? — — Nun will ich es auch ihm zum Bissen nicht sein.

Charitas (singt, als ob sie gar nicht auf ihn acht hätte).

Wenn der finstre Damon spricht,
Amor sei ein Ungeheuer,
Seine Blut ein höllisch Feuer:
O, so fürcht' ich Amorn nicht!*)

Codex. Sie hören es ja, daß ich kein Liebhaber von Musik bin. — — Ja, nun will ich nicht verschwiegen sein, und wenn es ihm auch noch so viel Verdruß machen sollte. Hören Sie, Mamsell, der Prozeß Ihres Vaters —

Charitas. Ich bin keine Liebhaberin von Prozessen. (Singt.)

Aber hebt mein Thyrsis an,
Amor sei der schönste Knabe,
Seine Blut des Himmels Gabe:
O, wie fürcht' ich Amorn dann!

Codex. Sie wollen mich nicht anhören?

Charitas. Nein!

Codex. Sie wollen mir es verwehren, mich an Ihrem Vater zu rächen?

Charitas. Das will ich!

Codex. Sie wollen nicht hören, daß — —

Charitas (die sich die Ohren zuhält). Sie sehen, ich höre nichts, Herr Codex — —

Codex. Daß Ihr Vater um das Vermögen Ihrer Mutter prozessiert?

Charitas. Ich höre nichts; denn mein Vater will nun einmal nicht, daß ich es wissen soll.

Codex. Und zwar mit einem weitläufigen Anverwandten Ihrer Mutter, welcher vorgibt, Ihre Mutter wäre von ihren Eltern enterbt worden.

Charitas. Ich höre nichts.

Codex. Sie wollen nicht hören, daß Ihre Mutter deswegen von ihren Eltern enterbt worden, weil sie sich von Ihrem Vater entführen lassen?

*) Vgl. Bd. I, S. 108: Phyllis.

Charitas. Ich höre nichts.

Coder. Sie wollen nicht hören, daß wenigstens so viel gewiß ist, daß Ihr Vater Ihre Mutter in seiner Jugend wirklich entführt hat — —

Charitas. Was höre ich! (die die Finger von Ohren wegstut.)
Wie, Herr Coder?

Coder. Ei! wird das Mädchen endlich neugierig? Nun sollen Sie nichts hören, Mamsell. Es ist mir lieb, daß Sie sich die Ohren zuhielten.
